

# TV-Produktionen: Preisdruck aus dem Ausland

**Das tpc und andere TV-Produzenten stehen unter massivem Druck von ausländischer Konkurrenz. Die Gewerkschaft verlangt Lohnkontrollen. Und das tpc beschliesst eine Allianz mit dem grössten Konkurrenten aus Deutschland.**

Von Philipp Cueni

Ende Mai hat die SRG SSR den Vertragsabschluss mit Swiss-Ski vermelden können. Die SRG SSR und ihre Produktionsbetriebe wie die tpc AG können etwas aufatmen. Für die nächsten Jahre sind die Produktionsaufträge für den nationalen Skisport, Fussball und Eishockey gesichert. Auf solche Engagements ist die SRG SSR angewiesen, will sie eine starke eigene Produktionsstruktur aufrechterhalten. Und gerade dies ist alles andere als gesichert.

Ob am Skiweltcup-Final in Lenzerheide, vor dem Opernhaus in Zürich, dem KKL in Luzern oder dem Stade de Suisse in Bern: Wo früher fast ausschliesslich Cars der SRG SSR geparkt hatten und TechnikerInnen der SRG SSR für die Übertragung oder Aufzeichnung von Skirennen, Konzerten oder Fussballspielen sorgten, sind heute immer wieder auch Übertragungswagen und Personal aus dem Ausland anzutreffen.

Für keines der 15 Fussballspiele der EURO 08 in den Schweizer Stadien wird die SRG SSR einen Produktionsauftrag erhalten. Die UEFA mit steuerfreiem Sitz in der Schweiz produziert selbst und hat ausländische Produktionsunternehmen berücksichtigt. Die Handball-Europameisterschaft 06 in der Schweiz wurde von Plazamedia aus München produziert – unter anderem mit Kameraleuten aus der Schweiz, welche sonst für die tpc AG arbeiten. Bei Plazamedia mussten sie allerdings tiefere Löhne akzeptieren.

Genf Mai 07: Das Westschweizer Fernsehen vergibt die Produktion von «Romands d'aventure» an eine Firma in Paris. Diese Spielserie findet an verschiedenen Orten in der Romandie statt. Die Gründe für die Vergabe ins Ausland bleiben unklar. Wegen der Verschiebung der Programme hätte es bei TSR zuwenig Personal, erklärte die Direktion zuerst. Allerdings hatte die Produktionsabteilung von TSR eine Offerte an das Programm des eigenen Hauses eingereicht!

## Starke Konkurrenz aus dem Ausland

Der Markt für audiovisuelle Produktionen ist in der Schweiz unter starken Druck ausländischer Konkurrenz geraten. Das betrifft vor allem die tpc AG und die Produktionsunternehmen der anderen SRG-SSR-Regionen. Es betrifft aber auch die freie Szene der «FernsehtechnikerInnen», welche aus einer Vielzahl von Einzelfirmen, Kleinstunternehmen und Freien besteht.

Dass ausländischen Firmen heute auf dem Schweizer Markt auftreten – nicht nur bei Fernsehproduktionen – ist eine Realität. Und natürlich haben schon immer ausländische Produktionsfirmen in der Schweiz gearbeitet, zum Beispiel, wenn sie auf einen spezifischen Bereich wie E-Musik spezialisiert waren. Oder wenn die Kapazitäten in der Schweiz ausgelastet waren. Aber die Konkurrenz ist heute massiv stärker und aggressiver. Und gleichzeitig ist der Markt der Produktionsrechte total kommerzialisiert worden. Verdienen wollen die Veranstalter selbst (Beispiel Sportverbände), Rechthändler, die Konzerne der Produktionstechnik (vor allem Sony und Thomson), Generalunternehmer ohne eigene technische Infrastruktur und schliesslich vor allem private ausländische Produktionsgesellschaften.

Der Wettbewerb wird nicht über die Qualität ausgetragen. Das Renommée der SRG-SSR-Betriebe gilt als sehr hoch, ebenso ist der technische Standard des Equipments auf dem modernsten Level. Vier Faktoren haben die Marktsituation grundlegend verändert. Erstens: Die Veranstalter, vor allem im Sport, versuchen die Produktionsrechte zu vermarkten. Zweitens ist das Angebot an Übertragungskanälen im Sport auch in der Schweiz grösser geworden: Früher mit SAT1, jetzt durch Teleclub und Bluewin-TV. Drittens: In den Nachbarregionen Süddeutschland und Norditalien gibt es

Überkapazitäten im Produktionssektor. Und schliesslich viertens: Der Markt hat sich auch hier weiter internationalisiert.

Eine zentrale Rolle bei den Aussenproduktionen spielt der Sport. Seitdem die Spiele der Schweizer Fussball- und Eishockey-Ligen nicht nur bei der SRG SSR, sondern bisher auch bei SAT1 Schweiz und neu über Pay-TV (Teleclub und Bluewin TV via Cinetrade AG), übertragen werden, vermarkten die Sportverbände nicht nur die Senderechte, sondern auch die Produktionsrechte. Mit dem so erzeugten Preisdruck versuchen sie, die Kosten der Senderechte hoch zu halten.

Entscheidend ist aber die Konkurrenz und somit der Preisdruck aus dem Ausland. Die Produktionsfirmen aus dem Ausland offerieren billiger: Abgeschriebenes Material, zum Teil Übertragungswagen von veralteter Qualität, spengünstige Lösungen für «Kost und Logis» für das Personal, tiefere Lohnstrukturen. Bis zu 15-30 Prozent tiefer seien die Lohnkosten der Konkurrenz-Offerten, hört man im tpc. Viele dieser Firmen sind angesichts der harten Konkurrenz durchaus bereit, nahe an oder auch schon mal unter den Eigenkosten anzubieten. Die Überkapazitäten zwingen sie, ihre Übertragungswagen auszulasten – besser zwischendurch mit weniger lukrativen Engagements relativ wenig verdienen als in der Garage zu stehen. Branchenkenner meinen, dass sich damit angesichts der anstehenden Strukturbereinigungen viele Firmen in Süddeutschland für Übernahmen attraktiv machen wollen. Bei der letzten Ausschreibung der Fussballproduktionen für die Super-League stand die SRG SSR mehreren Konkurrenten gegenüber – allesamt aus Deutschland!

## Druck auf das Lohnniveau

Freitag Abend, eine Direktübertragung eines Eishockey-Turniers auf SF. Team-

besprechung von Sport und Technik vor den Cars des tpc. Der Regisseur begrüsst die KollegInnen mit der Feststellung, er freue sich, nach längerer Zeit wieder mal mit einem tpc-Team arbeiten zu können. Er wolle die Möglichkeit auch nutzen, jüngeren KollegInnen gleich noch etwas Schulung zu bieten. Dem *gazette*-Journalisten erklärt er, dass mit einem eingespielten Team sicher eine bessere Qualität erreicht werde. Das wird dann offensichtlich: Die Schnelligkeit im Zusammenspiel zwischen Regie, Kameras,

Slowmotion, Ton, Reporter usw. zeigt denn auch, dass der eingespielte blinde Traumpass eben nicht nur auf dem Spielfeld wichtig ist. Diese Situation war aber nicht immer so gegeben: In der vergangenen Eishockey-Saison hatte das tpc wegen Kapazitätsengpässen Produktionen an deutsche Firmen weitergegeben. So konnte es tatsächlich vorkommen, dass der Regisseur von SF auf einem deutschen Car mit mehrheitlich deutscher Crew arbeiten musste.

### Lohnkontrollen durchführen

Die Infrastruktur, die Qualität und das Honorarniveau der ausländischen Firmen sind unterschiedlich. Es habe sehr gut ausgebildete Berufsleute bei den Equipen aus Deutschland wie auch billige Hilfskräfte, beobachten Schweizer TechnikerInnen. Vereinzelt wird über Techniker aus Polen und Rumänien berichtet. Und es wird erzählt, dass das Personal aus Deutschland teilweise in den Cars schlafen müsse, um Spesen zu sparen. Zudem seien die Übertragungs-Cars aus Deutschland oft gerade auf dem minimalsten Standard ausgerüstet – Zusatzleistungen seien so nicht möglich oder dann plötzlich ausserhalb der Offerte sehr teuer. Sicher ist: Die ausländischen Konkurrenten drücken auf die Löhne und damit auf die Höhe der Offerten. Auch die Deutsche Gewerkschaft *connex.av* (ver.di) beobachtet Überkapazitäten im Produktionssektor von Süddeutschland und einen Preiskampf, welcher auf die Löhne drücke. Und weil die gewerkschaftliche Tradition in dieser Branche sehr klein sei und jeder versuche, mit noch so kleinen Aufträgen zu überleben, wehre sich in Deutschland kaum jemand gegen das Lohndumping.

In der Schweiz wird mit den Entsendegesetzen versucht zu verhindern, dass ausländische Anbieter mit Lohndumping das schweizerische Gewerbe ausbieten. Beim Bau beispielsweise kennt man

die gemeinsamen Kontrollen von Gewerkschaft und Arbeitgebern auf den Baustellen, ob das Lohnniveau des GAV eingehalten werde. «In der Audivisionsbranche gab es dies bisher nicht», sagt SSM-Sekretär Christian Gusset. «Erste Abklärungen mit den zuständigen Ämtern sind aber erfolgt und wir werden solche Kontrollen durch die Arbeitsinspektoren bei den kantonalen Tripartiten Organisationen (Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften, Kantonale Wirtschaftsämter) verlangen.»

Im erwähnten «Fall Genf» verhandelt das SSM mit TSR. Das Westschweizer Fernsehen hat zugesichert, dass die Einhaltung der schweizerischen Arbeitsgesetze und die Arbeitszeitenregelungen bei der Pariser Firma kontrolliert werden. Die Gewerkschaft will aber auch eine Kontrolle der Löhne – ansonsten droht sie mit dem Weg über das kantonale Inspektorat.

### Neue Allianz des tpc

Die Produktionsbereiche der SRG SSR, zusammengefasst als PROD, stehen unter einem doppelten Druck: gegenüber den Konkurrenz-Offerten aus dem Ausland. Aber auch gegenüber ihren Hauptauftraggebern und Partnern, den Programmabteilungen von SF, TSI und TSR. Um ihre eigenen Budgets zu schonen, versuchen diese, die Produktionskosten möglichst tief zu halten – allenfalls mit Aufträgen an die günstigere Konkurrenz. So ist das gesamte Auftragsvolumen von SF an die tpc AG im Jahre 2005 um 14 Millionen Franken zurückgegangen. Für den wichtigen Bereich Sport versichert Urs Leutert, Leiter Business Unit Sport SRG SSR, man würde bei der Auftragserteilung «das Gesamtinteresse der SRG SSR berücksichtigen». Denn die SRG SSR müsse auch politische Komponenten beachten und sei auf einen Produktionsbetrieb angewiesen, welcher langfristig eine hohe Qualitätsgarantie, Verlässlich-

---

Viele FernsehtechnikerInnen, welche als «Freie» oder als Kleinstfirma (meist Einzelpersonen als AG oder GmbH konstituiert) arbeiten, sehen in der Zunahme der Übertragungen und dieser Öffnung des Marktes auch Positives. «Das belebt doch auch unseren Markt, und erhöht die Chancen für Aufträge», sagt ein Kameramann, der in Flauten durchaus auch mal bereit ist, für einen tieferen Lohn einer deutschen Firma zu arbeiten. Als Freelancer ist er gleichzeitig freier Auftragsnehmer – einmal von der tpc AG, einmal von schweizerischen Produktionsunternehmen ohne eigenes Personal, dann wieder von deutschen Firmen. Dieser zwar gewachsene Markt führt zu einem Preisdruck und merkwürdigen Situationen. Die Gruppe der ENG-Kameraleute, welche grösstenteils für die tpc AG arbeiten, hat ihre Kritik letzten Dezember öffentlich thematisiert, nachdem das tpc die Honorare an die externen ENG-Leute um 5% gekürzt hatte. ENG Schweiz will bessere und fixere Tarifstrukturen, viele dieser Kameraleute wünschen sich eine planbare Auftragsituation. Andere KollegInnen allerdings kritisieren die ENG-Gruppe, weil Einzelne mit dem Akzeptieren von tiefen Lohnansätzen in Flauten das Honorarniveau selbst durchlöchern hätten. Ein anderes Beispiel: Die tpc AG vergibt einen Auftrag an eine kleine Produktionsfirma in der Schweiz. Diese wiederum ergänzt für diesen Auftrag ihre Equipe, zum Beispiel mit einem freien «Tönler». Die Vertragsfirmen kriegen vom tpc eine Tagespauschale nach Marktpreisen, welche sowohl die Löhne für Kamera und Ton wie auch die Entschädigung für Equipment und Administration beinhalten. Ohne eigene Einbussen ist es den Firmen nicht möglich, die gleichen Lohnsätze zu zahlen wie das tpc. Fazit: Der Tönler hat ein tieferes Honorar, als wenn er direkt für die tpc AG arbeiten würde. (phc)

---

keit und Flexibilität garantiere. Deshalb wolle man wenn immer möglich für eine hohe Auslastung der SRG SSR-Produktionsbetriebe sorgen, «mindestens solange die Preisdifferenz zu gleichwertigen Offerten anderer Produktionsgesellschaften nicht allzu gross ist.» Und wenn die Differenz sehr gross ist? «Dann entsteht natürlich ein erhöhter Druck auf die Kostensituation des tpc.»

Das Unternehmen tpc AG selbst versucht der Ausland-Konkurrenz mit einer strategischen Allianz zu begegnen. Ausgerechnet mit einem der stärksten Konkurrenten, der Plazamedia, ist die tpc einen Kooperationsvertrag eingegangen. Die Kooperation ist nicht offiziell kommuniziert, Details sind nicht bekannt. «Die ausländische Konkurrenz bietet bei Offerten wie zum Beispiel der Produktion der Fussball-Superleague zu wesentlich günstigeren Konditionen an, erklärt die tpc-Leitung gegenüber der *gazette*. Mit einer solchen Partnerschaft könne das tpc zu wettbewerbsfähigen Preisen offerieren und sichere so Aufträge und damit Arbeitsplätze.

Natürlich stellt sich die Frage, wem die Kooperation mehr nützt. Und zum Beispiel, wer bei welchen Produktionen welches Personal stellen darf? Viele TechnikerInnen in und ausserhalb des tpc trauen dieser Zusammenarbeit mit den Münchnern nicht. Plazamedia bezeichnet sich als die grösste Produktionsfirma im Sportbereich in Deutschland. Die Gewerkschaft connexx.av (ver.di) bewertet die Plazamedia in Deutschland als Lohndrücker. Nach dem besten Betriebsergebnis 2005 seien, »um marktfähig zu bleiben«, gleich die Arbeitsbedingungen verschärft worden. Trotzdem würden wenige KollegInnen aus dem Technikbereich klagen, weil es in anderen Firmen teilweise noch schlimmer sei.

Vom globalisierten Markt kann dann auch schon mal die SRG SSR profitieren: ihre hohe Qualität bei der Produktion von Ski-Alpin hat sich bis Vancouver herumgesprochen. Die Chancen für den Produktionsauftrag aller Alpin-Rennen bei der Olympiade 2010 stehen offenbar nicht schlecht. ◀